Nr. 308. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 4. Juli 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 4. Juli.

Nachdem der Kaiser den Auflösungsgrund nochmals motivirt, erklärte er, die europäische Lage sei unverändert, die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Staaten sind durchaus freundlich, da indessen die militärische Kraft Deutschlands sich bedeutend ungünstiger gestaltet habe, müsse mit allen Mitteln auf die wirksame Vertheidigung des Vaterlandes hingewirkt werden. Die neu vorzulegende Militärvorlage müsse thunlichst beschleunigt werden, weshalb kein anderes Gesetz vorgelegt werden würde. Die Deckungsfrage soll in der Wintersession berathen werden, inzwischen werden die Matrikularbeiträge dazu benutzt werden. Die Thronrede schließt mit dem Aufruf an den deutschen Patriotismus.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Die „Magd. Zeitung" schreibt:

Die Presse der Welfen speit Feuer und Flamme gegen die Nationalliberalen wegen ihrer Niederlage bei den Reichstagswahlen. Schon in ruhigen Zeiten versäumt diese Presse keine Gelegenheit, ihrem Hasse kräftigen Ausdruck zu geben; aber wenn Wahlen zum Reichstage in Aussicht stehen, dann ergießt sich die volle Schale des Zornes und der sittlichen Entrüstung über die politischen Gegner. Ein paar Stellen aus den letzten Herzensergüssen der „Deutschen Volkszeitung", des Hauptorganes der Welfen, mögen den Ingrimm kennzeichnen, der die Partei über ihre Wahlniederlage erfüllt. „Unsere Gegner, die nationalliberale Partei" — heißt es in dem einen Artikel — „deren Führer und Anhänger vor 27 und mehr Jahren das Volk unterwühlt und die Aneignung desselben durch Preußen vorbereitet und vermittelt und dadurch den Vorwurf des Landesverraths auf sich gezogen haben, hat für ihre Erbärmlichkeit und Gesinnungslosigkeit zu den alten dies mal neue Beweise hinzugetragen." — „Eine ganz und gar niedrige und gemeine Handlungsweise zieht sich durch die ganze Wahlbewegung der nationalliberalen Partei." „Die Geschichte der nächsten Zeit, die Ereignisse des kommenden Jahrhunderts werden ein unerbittliches Gericht vollziehen über diese miserabelste aller Parteien, die an Schlechtigkeit der Gesinnung von keiner noch so entarteten Partei der französischen Revolutionsperiode des vorigen Jahrhunderts übertroffen ist. Sie hat gesiegt, aber Alles verloren, was Ruhm und Ehre verleiht. Ihre Vaterlandsliebe, ihr Edelsinn, ihre Wahrheit, ihr Glaube und ihr Rechtsgefühl sind wie ihre Freiheitsgedanken Schein, Lüge und Betrug." Der Historiker der Zukunft wird wohl ein etwas anderes Urtheil fällen, die nationalliberale Partei wird das ruhig abwarten können. In einem anderen Leitartikel der letzten Nummer der „Deutschen Volkszeitung", „Ungebeugt und unverzagt" überschrieben, werden die welfischen Parteigenossen aufgefordert, „den Nationalliberalen grundsätzlich nicht eine Stimme zuzuwenden. Jeder, der das thut, begiebt sich auf den sumpfigen Boden der Ordnungsparteien und wird die Kraft verlieren, im entscheidenden Augenblick der Revolution von oben oder von unten zu widerstehen."

Man sieht, weß Geisteskinder die Welfen sind.

— In Bestätigung früherer Mittheilungen wird der „Köln. Ztg." berichtet, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland in Berlin in Folge bloßer Zufälligkeiten unterblieb; sie wird jedenfalls bei der Rückkehr des Thronfolgers stattfinden, nachdem die Einzelheiten durch Schriftwechsel zwischen den betreffenden Höfen festgestellt sind. Der Besuch in London hat lediglich einen verwandtschaftlichen, freundschaftlichen Charakter ohne jede politische Färbung; die Einladung erfolgte ohne Hintergedanken und wurde als solche angenommen. Die Dauer des Besuchs in England ist noch unbestimmt, wird aber nicht allzulange ausgedehnt werden, da der Thronfolger im Lager von Krasnoje Selo erwartet wird.

— Aus den Verhandlungen des dieser Tage unter dem Vorsitze des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, hier abgehaltenen Johanniter-Ordenskapitels erfährt die „Magd. Ztg." nachträglich, daß an Stelle des verstorbenen Prinzen Hugo von Schönburg-Waldenburg, Generals der Infanterie, der Fürst Botho von Stolberg-Roßla zum Kommendator der Provinz Sachsen, der thüringischen Staaten und der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt in Vorschlag gebracht und gewählt wurde.

— Wie die „Nat.-Ztg." hört, hat der Kaiser dem Finanzminister Dr. Miquel das Großkreuz des rothen Adlerordens mit der Krone verliehen.

— Die Präsidentenwahl im Reichstage soll am Donnerstag stattfinden. Die Wiederwahl des Landesdirektors v. Levetzow ist zweifellos. Das Zentrum wird für die Stelle des ersten Vizepräsidenten den Grafen Hompesch vorschlagen; für die Stelle des zweiten Vizepräsidenten kommen diesmal die Nationalliberalen in Betracht. Ueber ihren Vorschlag wäre eine Entscheidung noch nicht getroffen, doch ist hier und da von Dr. Bürklin die Rede.

— Ueber den neuen Heeresgesetzentwurf theilt die „M. P. K." mit, daß die Abweichungen vom Antrag Huene bei Artikel II lediglich redaktioneller Natur seien. Im Artikel I findet sich eine Aenderung. Es heißt darin neu:

„Anstatt 24 werden nur 23 Pionier-Bataillone formirt. Der Grund für diesen Wegfall eines Pionier-Bataillons besteht in Folgendem: Baiern hat jetzt 2 Pionier-Bataillone zu je 5 Kompagnien und wollte einen Bataillonsstab und eine Kompagnie neu formiren, so daß es dann 2 Pionier-Bataillone zu je 4 Kompagnien und 1 Pionier-Bataillon zu drei Kompagnien gehabt haben würde. Diese Absicht ist wegen des Abstrichs an der Friedenspräsenz aufgegeben. Baiern behält auch ferner nur zwei Pionierbataillone."

Durch die Uebernahme des würtembergischen Fußartillerie-Bataillons Nr. 13 auf den preußischen Etat ist schließlich ein Zusatz im Artikel V. bedingt.

— Die Abgeordneten Thomsen und Langerfeldt (bisher wild) sind der freisinnigen Vereinigung beigetreten.

— Wie dem „Hamb. Korresp." aus Erfurt gemeldet wird, verlautet gerüchtweise, behufs theilweiser Deckung der Kosten der Militärvorlage sei eine Reichseisenbahn-Fahrkartensteuer vorgeschlagen. Man wird dieses Gerücht zu den zahlreichen übrigen legen müssen, die bei der Erörterung der Deckungsfrage für die Militärvorlage in der letzten Zeit aufgetaucht sind.

** Mit der Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu den Beschlüssen des Herrenhauses über das Gemeindesteuergesetz ist die Neuordnung der Besteuerung im Staate wie in der Gemeinde für Preußen zum Abschluß gebracht. Mehr als ein halbes Menschenalter schwebt die Aufgabe, welche zunächst im Zusammenhange mit der Erweiterung des Reichssteuersystems hervortrat und auch in den parlamentarischen Verhandlungen, welche der Reichszoll- und Steuergesetzgebung vorausgingen, eine erhebliche Rolle spielte. Bis zum Jahre 1890 war man aber über vereinzelte Versuche zur theilweisen Lösung der Frage nicht hinausgekommen. Dieselben haben als einzig positive Frucht das Gesetz vom 26. März 1883 gezeitigt durch welches die Steuerfreiheit der Einkommen bis zu 900 Mark ausgesprochen und eine Steuerermäßigung für die Einkommen von 900—3600 Mark durchgeführt wurden. Ein umfassenderer Gesetzesvorschlag, welcher namentlich auch die Durchführung der Deklarationspflicht für die Einkommensteuer enthielt, war zwar für die erste Session der laufenden Legislaturperiode vorbereitet, kam aber nicht zur Vorlage. Von dem Eintritte des Finanzministers Dr. Miquel in das Staatsministerium ab gewann die Angelegenheit eine ganz andere Gestalt. Auf der Grundlage eines alle Zweige des Staats- und Gemeindesteuerwesens umfassenden, in seinen leitenden Grundzügen von vornherein feststehenden Planes, wurde alsbald das große gesetzgeberische Werk in der energischesten Weise in Angriff genommen und innerhalb des zur Verfügung stehenden Restes der Legislaturperiode in zwei größeren Hauptabschnitten zum Abschluß gebracht.

Die Hauptgedanken der Reform waren die Durchführung einer gleichmäßigen der Leistungsfähigkeit angepaßten und deshalb gerechten Besteuerung der Bürger im Staate und die Ueberlassung der diesem Grundsatze nicht entsprechenden, aber für die Gemeindebesteuerung wohl geeigneten Steuerquellen an die Gemeinden zwecks Durchführung des Grundsatzes von Leistung und Gegenleistung für die Kommunal-Aufwendungen gemeinwirthschaftlicher, vornehmlich auch dem Grundbesitz und Gewerbebetriebe dienenden Einrichtungen und Anlagen. Die Durchführung beider Grundsätze mußte schon mit Rücksicht auf die praktische Unmöglichkeit, das Gesammtwerk gleichzeitig zur parlamentarischen Berathung zu stellen und im Landtage zu verhandeln, sodann aber aus dem Grunde, weil es von dem finanziellen Erfolge der Einkommensteuerreform abhing, in welchem Umfang sich der zweite leitende Gesichtspunkt zur Zeit als finanziell durchführbar erweisen würde, zeitlich von einander getrennt werden. Die Reform der Einkommensteuer und der Gewerbesteuer bildete in der Session 1890—91 die erste Staffel des Gesammtplanes, kaum vier Monate nach dem Eintritte des Finanzministers Dr. Miquel konnten die betreffenden Gesetzentwürfe dem Landtage vorgelegt werden. Sie bezweckten mittelst Durchführung der Deklarationspflicht und sonstiger Verbesserungen des Veranlagungsverfahrens durch Abstufung der Steuersätze nach der Leistungsfähigkeit den Grundsatz gleichmäßiger und gerechter Besteuerung zu verwirklichen und zugleich die Mittel zu schaffen, um den Verzicht auf die Ertragssteuern zu sichern. Einkommen- und Gewerbesteuergesetz sind am 24. Juni 1891 verabschiedet; die erstmalige Veranlagung zur Einkommensteuer hat für 1892—93 stattgefunden.

So bald feststand, daß dieselbe einen Mehrertrag von rund 40 Mill. Mark liefern werde und unter Zuhülfenahme ihrer Ergänzung durch Sonderbesteuerung des fundirten Einkommens, die vollständige Durchführung des Gesammtplanes finanziell möglich erschien, wurde alsbald an die Ausarbeitung der dazu erforderlichen Vorlagen geschritten.

Von diesen ist das Ergänzungssteuergesetz noch zur vollen Durchführung der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit mit bestimmt, indem es das aus Vermögensstücken stammende Einkommen seiner im Vergleiche zu dem Arbeitseinkommen höheren Steuerkraft entsprechend mit einer besonderen nach dem Vermögen bemessenen Steuer belegt.

Die Aufhebung der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer beseitigt die ungerechte Vorbelastung des Grundbesitzes, Gewerbebetriebes und Bergwerks für Staatszwecke und verbindet mit diesem Gesichtspunkte gerechter Besteuerung zugleich den weiteren, die Gemeinden in den Stand zu setzen, die bezeichneten zu Gedeih und Verderb mit ihnen verbundenen Einkommensquellen nach dem Maßstabe der besonderen Vortheile aus dem Gemeindeaufwande zu den Gemeindelasten heranzuziehen.

Das Kommunalsteuergesetz endlich sichert durch die Ordnung von Gebühren, Beiträgen, von Mehr- und Minderbelastung bestimmter Gemeindetheile, sowie der Vertheilung des Steuerbedarfs auf Einkommen- und Realsteuern, daß in der Folge die Gesammtheit der Bürger auch nur zu denjenigen Gemeindeeinrichtungen und Veranstaltungen herangezogen wird, welche allen gleichmäßig zu Gute kommen, während die Kosten derjenigen Kommunaleinrichtungen, von welchen nur einzelne Klassen der Bevölkerung vornehmlich Vortheile ziehen, auch von diesen nach Maßgabe ihres Vortheils getragen werden.

In einem Sommerhalbjahr sind drei umfassende Gesetzentwürfe zur Verhandlung im Landtage ausgereift, in nicht voll achtmonatlicher Berathung in beiden Häusern zur Verabschiedung gebracht.

So ist denn in nur drei Jahren das große Reformwerk vollständig durchgeführt und für Preußen eine Ordnung der Steuern im Staate und in den Gemeinden geschaffen, durch welche für ein Menschenalter unserem Staate wieder wie nach der großen Steuerreform von 1820—21 die erste Stelle auf dem Gebiete des Steuerwesens und zugleich diejenige Elastizität auf diesem Gebiete gesichert wird, deren er bei dem schwankenden Charakter seiner anderen Einnahmen so sehr bedarf. Selten ist ein großes gesetzgeberisches Unternehmen von solchem Erfolge gekrönt worden, selten aber ist auch ein Erfolg in dem Maße persönliches Verdienst, wie derjenige der Steuerreform in Preußen von 1890—93.

** In Folge der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891, sowie in Folge des Umstandes, daß bei Zuwiderhandlungen gegen die Bundesrathsverordnungen, welche die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen betreffen, in letzter Instanz ein freisprechendes Urtheil ergangen ist, ist Anlaß gegeben, diese Vorschriften unter Aufhebung der betreffenden Verordnung vom 9. Mai 1888 auf Grund der §§ 120e und 139a neu zu erlassen; und hat das Plenum des Bundesraths in seiner letzten Sitzung hierzu seine Zustimmung gegeben. Im Wesentlichen gehen diese neuen Bestimmungen dahin, daß das Abrippen von Tabak und Sortiren der Zigarren in Kellerräumen und Bodenräumen, welche unter nicht verschalten Dächern liegen, in Wohn-, Schlaf-, Koch- oder Vorrathsräumen oder auch in Lager- und Trockenräumen verboten sein soll. Alle Arbeitsräume müssen mit einem festen und dichten Fußboden versehen sein, eine Höhe von mindestens 3 Metern haben, und mit Fenstern versehen sein, welche geöffnet werden können.

Auf jede beschäftigte Person haben mindestens 7 Kubikmeter Luftraum zu entfallen. In den Arbeitsräumen dürfen Vorräthe von Tabak und Halbfabrikaten nur insoweit gelagert werden, als dieselben zur Tagesarbeit erforderlich sind. Das Trocknen von Tabak 2c. ist in diesen Räumen auch außerhalb der Arbeitszeit untersagt. Während der Mittagspause und nach Beendigung der Arbeitszeit müssen die Arbeitsräume durch vollständiges Oeffnen der Fenster gelüftet und die Fußböden und Arbeitstische mindestens täglich einmal vom Staube gründlich gereinigt werden. Die Kleidungsstücke der Arbeiter dürfen nur innerhalb der Arbeitsräume aufbewahrt werden, wenn dies in ausschließlich dazu bestimmten verschließbaren Schränken geschieht. In besonderen Fällen kann die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag des Unternehmers in Bezug auf das Lüften der Arbeitsräume Abweichungen gestatten, wenn anderweitig für eine ausreichende Ventilation gesorgt ist. In Bezug auf die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern wird bis zum 1. Mai 1903 bestimmt, daß die genannten beiden Kategorien in unmittelbarem Arbeitsverhältniß zum Unternehmer stehen müssen, durch andere Arbeiter weder angenommen noch abgelohnt, noch für Rechnung anderer Arbeiter beschäftigt werden dürfen, sofern dieselben nicht im Verhältniß von Ehegatten, Geschwistern und Deszendenten und Aszendenten stehen. Für männliche und weibliche Arbeiter müssen getrennte Aborte und getrennte Aus- und Ankleideräume vorhanden sein, wenn über 10 Personen beschäftigt werden.

Die vorstehenden Vorschriften betreffen alle Anlagen, in welchen Personen der Zigarrenfabrikation beschäftigt werden, welche nicht zu den Familienmitgliedern des Unternehmers gehören.

Die Vorschriften und die Einrichtung in dem Betriebe der Bleifarben- und Bleizuckerfabriken vom 12. April 1886 haben insofern eine Abänderung erfahren, als der § 7 der gedachten Vorschriften nunmehr besagt, daß jugendliche Arbeiter in solchen Anlagen bis zum 1. Mai 1903 nicht beschäftigt werden dürfen und daß Arbeiterinnen bis zum gleichen Zeitpunkt in solchen Anlagen nur zugelassen werden dürfen, wenn sie mit bleiischen Produkten nicht in Berührung kommen.

Den Arbeitgebern soll aufgegeben werden, zu den nach § 17 der oben angeführten Verordnung zu erlassenden Vorschriften, wonach Arbeiter Branntwein, Bier und andere geistige Getränke nicht in die Anlage bringen dürfen, hinzuzufügen, daß die Arbeiter im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Kündigung entlassen werden können.

Königsberg i. Pr., 3. Juli. Die Leiche des früheren Oberbürgermeisters Selke traf heute Vormittag hier ein und wurde Nachmittag 3 Uhr von der Immanuel-Loge aus, wo ein Traueramt stattfand, in feierlichem Zuge nach dem Tragheimer Kirchhof gebracht und daselbst bestattet. Die Betheiligung der Behörden, Korperschaften und Vereine, sowie der Stadtoberhäupter aus der Provinz Ostpreußen und den Nachbarprovinzen war ungemein zahlreich.

Meißen, 3. Juli. Heute Mittag wurde die Jubelfeier des 350jährigen Bestehens der Fürsten- und Landesschule St. Afra mit einem Festgottesdienst eröffnet, bei welchem Ober-Konsistorialrath Dr. Ackermann die Predigt hielt. Der Feierlichkeit wohnte der Kultusminister v. Seydewitz bei. Sodann empfing der Rektor Dr. Peter in der Aula der Fürstenschule die zu der Jubelfeier erschienenen Deputationen; den Glückwunsch der Landesschule Pforta brachte Rektor Dr. Volkmann dar. Nachmittags 5 Uhr fand die Aufführung von Sophokles „Antigone" in der Ursprache statt.

München, 3. Juli. Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Münchener Künstlergenossenschaft wurde heute der Grundstein des Künstlerhauses gelegt. Der Feierlichkeit wohnte der Prinzregent mit den Prinzen und Prinzessinnen des baierischen Hauses bei. Der Erzgießer Professor von Miller hielt eine Ansprache und verlas die Grundsteinlegungs-Urkunde. Der Prinzregent legte die Kapsel mit der Urkunde in den Grundstein und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Münchener Kunst in dem Künstlerhause in Eintracht und Frohsinn weiter blühen möge. Sodann erfolgten die Hammerschläge des Prinzregenten, der Fürstlichkeiten, der Minister, des Vorstandes der Künstlergenossenschaft und der beiden Bürgermeister.

Helgoland, 3. Juli. Die Manöverflotte unter dem Kommando des Admirals Schröder, 16 Schiffe, ist, von der Ostsee kommend, in nächster Nähe der Insel vor Anker gegangen. Es herrscht reger Verkehr zwischen der Insel und der Flotte. Auch Prinz Heinrich ist anwesend. Der Abfahrt der Flotte nach Wilhelmshafen wird für morgen früh entgegengesehen. — Die Deputation für Wesertonnen- und Bakenwesen stattete dem Lloyddampfer „Karlsruhe" sowie der Insel einen Besuch ab. Die Deputation wird kurze Zeit hier verweilen.

Oesterreich-Ungarn.

Salzburg, 3. Juli. Der Direktor des Mozarteums, Otto Bach, ist gestorben.

Hermannstadt, 3. Juli. Der Bischof der evangelischen Kirche für Siebenbürgen, Daniel Teutsch, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. In den betheiligten Kreisen herrscht allgemeine Trauer über den plötzlichen Tod des noch rüstig gewesenen Bischofs. Sein Ableben bedeute einen unersetzlichen Verlust für die evangelische Landeskirche Siebenbürgens.

Pest, 3. Juli. Nach einer Meldung des „Budapesti Hirlap" sind gestern in Szathmar vier choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen. Einer der Erkrankten ist während des Transportes in das Spital gestorben. Im bakteriologischen Institut werden Untersuchungen vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland, die Abschließung eines Handelsvertrages betreffend, noch nicht abgebrochen seien, ist hier beifällig aufgenommen worden. Das erscheint ziemlich auffallend; es ist daraus zu schließen, daß man einen solchen Vertrag im Interesse Rußlands und zum Nachtheile Deutschlands wünscht. Der „Temps" giebt in der That ganz offen zu: „Die russische Landwirthschaft kann nicht ohne eine gewisse Beklommenheit den eventuellen Verlust jenes Absatzgebietes ins Auge fassen, das ihr der deutsche Markt für ihre Getreidefrüchte bietet." Da also das genannte Blatt zu Gunsten Rußlands ein Zustandekommen des Vertrages wünscht, so bemüht es sich auch, den Nachweis zu führen, daß der russisch-französische Vertrag durchaus keine gegen Deutschland gerichtete Spitze habe, daß er keineswegs, wie ungeschickte französische Publizisten es darstellten, eine politische Bedeutung habe, d. h. zu dem Zwecke abgeschlossen worden sei, um die russisch-französische Freundschaft noch mehr zu festigen und mit ihr vor dem Dreibund zu prahlen, wie denn andererseits Frankreich seine „liberalen Ueberlieferungen" nicht für ein Linsengericht, d. h. für einen vortheilhaften Zolltarif geopfert habe. Schöne Worte, aber weiter auch nichts!

Wiewohl man überzeugt ist, daß die Militärvorlage im Reichstage durchgehen wird, zieht man aus den Wahlen doch den Schluß, daß das deutsche Volk nichts von einer weiteren Verstärkung der Heeresmacht wissen wolle. Wiewohl man betrübt ist über das Ergebniß der Wahlen im Reichsland, wiewohl man zugiebt, daß die Sozialdemokraten geringere Fortschritte gemacht haben, als man glaubte und hoffte, schreibt doch der „Soleil": Das deutsche Reich wäre in einer ganz andern Lage, wenn es nicht hartnäckig darauf bestünde, sein Ansehen in Elsaß-Lothringen trotz der feindlichen Gesinnung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Wenn das deutsche Reich durch den Sozialismus unterzugehen bestimmt ist, so wird das die Strafe für die Rechtsverletzung sein, die sich das offizielle Deutschland durch die Einverleibung unserer beiden Provinzen hat zu schulden kommen lassen." Um die Strafe für die Kriegserklärung Frankreichs, welche ohne jeden triftigen Grund erfolgte?

○ **Paris**, 3. Juli. Das „Quartier latin" macht wieder viel von sich reden. Die Vorgänge von Sonnabend sind Ihnen schon bekannt. Während der Manifestation der Studenten erhielt ein zufällig vorübergehender junger Kaufmann Murger ein schweres Zündholzgefäß aus Porzellan in den Nacken geworfen; nach Angabe der Studenten selbst soll ein Polizeiagent dem jungen Mann einen Säbelhieb ins Genick gegeben haben. Murger starb nun im Hospital an der schweren Verwundung und die Studenten machten den armen so elend ums Leben gekommenen Menschen zu ihren Märtyrer. Gleich nach dem Bekanntwerden vom Tode Murgers beschlossen die in große Aufregung gerathenen Bewohner des lateinischen Viertels, den Ball in dem von Studenten besuchten Saal Bullier als Zeichen der Trauer für Murger zu schließen und den „Mörder" — den Polizeipräfekten Lozé — zu konspiriren. Gegen neun Uhr Abends zogen die Studenten in Massen auf nach dem Saal Bullier, welcher vor dem ungeheuren Andrang geschlossen werden mußte. Diejenigen, welche nicht mehr in den Saal dringen konnten, belagerten nun förmlich das Etablissement. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen und mit dauernden Steinwürfen gegen die große Thüre versuchte man sich gewaltsam Eingang zu verschaffen; sobald sich nur ein Polizeiagent zeigte, wurde er mit wüthenden Rufen, wie: Assazin u. s. w. empfangen, die Anzahl der in höchster Wuth befindlichen Bande wurde immer größer, als man nichts gegen die starken Thürflügel des Saales Bullier ausrichten konnte, zog man nach der Polizeipräfektur, unterwegs Laternen zerschlagend und noch offene Ladenfenster einwerfend. Unter den Fenstern des Polizeipräfekten Lozé erhob die Menge ein wahres Wuthgeheul. Mörder, Schurke, nieder mit Lozé und ähnliches war noch das mildeste, was gehört wurde.

Während der ganzen skandalösen Manifestation, wie sie schon lange nicht mehr erlaubt wurde, intervenirte kein einziges Mal die Polizei. Man hält diese Zurückhaltung Lozé's gegenüber den in einem wahren Wuthparoxismus befindlichen Studenten für sehr klug.

Paris, 3. Juli. Das Gerücht von der Demission des Polizeipräfekten Lozé wird für unbegründet erklärt.

Italien.

Rom, 3. Juli. Der Deputirte Sola interpellirte heute die Regierung über die schwere Beleidigung, welche das französische Offizierkorps zu Algier Italien zufügte, indem es neulich bei einem Militärbankett den verstorbenen König Viktor Emanuel, der in Solferino zum Ehrenmitglied des ersten Zuavenregiments ernannt worden, unter Jubel und spöttischen Zurufen der Versammlung von der Regimentsliste gestrichen erklärte. Der Minister des Aeußern entgegnete, da diese Scene nach Schluß des offiziellen Festes vorgefallen, so sei die französische Regierung für den Skandal nicht verantwortlich zu machen. Die Schuld treffe nur die einzelnen Offiziere. Der Minister gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich die gedachten Offiziere zur Verantwortung ziehen werde.

Rom, 3. Juli. Deputirtenkammer. Bei der Berathung von Artikel 2 des Bankengesetzentwurfes beantragte Sonnino ein Amendement, durch welches das Emissions-Privilegium auf fünfzehn Jahre beschränkt wird. Dasselbe wurde, nachdem sich die Regierung dagegen ausgesprochen hatte, mit 191 gegen 103 Stimmen verworfen. Die Kammer acceptirte ein zwanzigjähriges Emissions-Privilegium.

Rom, 3. Juli. Die italienischen Sozialdemokraten richteten ein in begeisterten Worten gehaltenes Glückwünschtelegramm an Bebel, in welchem die Erfolge der Partei in Deutschland hervorgehoben wurden.

Amerika.

Zur Silberkrisis wird geschrieben: Jetzt, da man sich fragt, bis zu welchem Preise wohl das Silber noch fallen mag, dürften die folgenden Angaben von Interesse sein: Nach der von dem Direktor der Münze der Vereinigten Staaten veröffentlichten Abschätzung betrug die Silberproduktion in der ganzen Welt während des letzten Jahres ungefähr 155 000 000 Unzen. Hiervon absorbirte das Schatzamt der Vereinigten Staaten 54 000 000 Unzen, während Indien während einiger Jahre im Durchschnitt 34 000 000 Unzen Silber jährlich geprägt hat; ein Theil desselben bestand jedoch aus alten Münzen, die eingeschmolzen wurden. Man kann daher sagen, daß diese beiden Staaten in den letzten Jahren mehr als die Hälfte des produzirten Vorraths zu Münzzwecken aufgebraucht haben. Der indische Abzug ist nun zum Stillstand gebracht und in den Vereinigten Staaten wird dies wohl im Laufe einiger weniger Monate theilweise oder ganz ebenfalls der Fall sein. — Es ist klar, daß wenn Angebot und Nachfrage in Einklang gebracht werden sollen, die Produktion des Silbers vermindert werden muß.

Aufruf an die evangelische Bevölkerung.

Die Entwicklung der deutschen Kolonial-Politik hat unserem Vaterlande nicht nur neue Wege politischer Machtenentfaltung eröffnet, sondern auch neue Aufgaben von hoher, sittlicher Bedeutung gestellt, an deren Lösung mitzuarbeiten uns Ehrensache ist.

Wir nennen unsere Kolonien „Schutzgebiete". Die Eingeborenen haben aber nicht nur Anspruch auf Schutz, wie ihn die Kolonial-Regierung und die sie unterstützenden Vereinigungen durch äußere Machtmittel gewähren können, sie haben vielmehr auch ein Recht darauf, daß wir sie theilnehmen lassen an den Segnungen des christlichen Glaubens und dem auf diesem beruhenden Kulturleben, daß wir sie befreien von dem Joche der Sklaverei und dem Greuel des Sklavenhandels.

Die deutschen evangelischen Missionen, welche sich meist durch erfolgreiches Wirken in der Heidenwelt bereits bewährt haben, sind auch in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten thätig; Südwestafrika ist bekanntlich ein altes Missionsgebiet der Barmer Missionsgesellschaft. Dagegen ist erst in neuester Zeit die Missionsarbeit aufgenommen worden im Togogebiet (Bremer Missionsgesellschaft), in Kamerun (Baseler Missionsgesellschaft) und in Deutsch-Ostafrika (Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika, Berliner Missionsgesellschaft, Mission der Brüdergemeinde und Leipziger Missionsgesellschaft). Letzteres ist geschehen, ohne daß den Missionen wesentlich neue Hülfsquellen für pen neuen Wirkungskreis eröffnet wurden.

Es dürfte bekannt sein, wie die vor etwa fünf Jahren durch die auch von Evangelischen reich besuchte Gürzenich-Versammlung in Köln so kräftig angeregte Bewegung gegen die Sklaverei in Afrika für die Förderung evangelischer Missionsbestrebungen ohne Erfolg geblieben ist. Sie hat aber zur Begründung des „Afrika-Verein deutscher Katholiken" geführt, welcher, mit Hülfe der hohen und niederen Geistlichkeit aufs trefflichste organisiert und fast über alle Diözesen verbreitet, mit seinen reichen Mitteln alle Missionsbestrebungen der katholischen Kirche in Afrika, namentlich in den deutschen Schutzgebieten, in umfassender Weise unterstützt.

Eine Zeitschrift „Gott will es' vertritt die Interessen des Vereins. Diese Zeitschrift schreibt (Heft 24 v. 1891):

„Eins müssen wir festhalten. Wir haben jetzt deutsche Gebiete zu kultiviren, und diese nehmen unsere Kräfte in Anspruch. Wir [illegible]nnen nicht den eigenen Boden brach liegen [illegible] und d[illegible]n des Nachbars bebauen. Dazu [illegible]nt, daß es für uns Katholiken sehr wichtig ist, [illegible]rade in unseren eigenen Kolonien der katholis[illegible]chen Kirche möglichst viel Terrain zu erwerben. Denn es darf uns durchaus nicht gleichgülti[illegible] [illegible], ob diese Kolonien später einmal vorwie[illegible]nd ka[illegible]tholisch oder protestantisch sein werden. W[illegible] wissen, was es heißt, die politische Minderzahl z[illegible] sein; a[illegible] [illegible]heiten wir, daß unsere Eroberungen [illegible] den Kol[illegible]nien die Reihen der katholischen Angehörigen des deu[illegible]tschen Reiches verstärken. Was wir heute säen, [illegible] werden unsere Enkel ernten."

Außerdem leiht die katholische Pr[illegible]sse dem Verein ihre wirksame Unterstützung. M[illegible] [illegible] der Nachricht, daß die Einrichtung eines „deutsch-ostafrikanischen apostolischen Vikariats" und die „Ernennung eines deutschen Bischofs von Bagamoyo" in nächster Zeit zu erwarten sei, verbindet die „Germania" (Nr. 111 Bl. 2. vom 17. Mai 1892) zu Gunsten des Vereins die Mahnung:

„Der Ruf des Papstes ist an alle deutschen Katholiken ergangen, alle sollen mithelfen an der Lösung der großen Aufgabe, und nur dann, wenn alle mithelfen, werden wir in unseren Kolonien den Katholizismus zur Blüthe bringen können."

Bei der vollsten Anerkennung, welchen wir allen gegen die Sklaverei gerichteten Bestrebungen zollen, sind doch wir der Ueberzeugung, daß in dem evangelischen Glauben, zu welchem sich die Mehrheit des deutschen Volkes bekennt, die festeste Grundlage für ein Unternehmen zu suchen ist, welches bezweckt, in der Heidenwelt Gesittung und Kultur mit dauerndem Erfolge zu pflanzen und zu pflegen.

Wir sind deshalb entschlossen, den evangelischen Missionen in ihrer verantwortungsvollen Arbeit in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten helfend zur Seite zu treten. Die eigentliche Missionsarbeit ihnen überlassend, wollen wir aber Hand in Hand mit ihnen Werke christlicher Nächstenliebe fördern und unterstützen.

Wir denken an die Gründung von evangelischen Schulen, Erziehungs-, Arbeits- und Bildungsstätten für befreite Sklavenkinder und erwachsene der Freiheit zurückgegebene Sklaven, an die Aussendung von Aerzten, an die Errichtung von Krankenhäusern und die Förderung der evangelischen Krankenpflege und aller Werke der Barmherzigkeit.

Zur Verwirklichung dieser Bestrebungen haben wir einen

Evangelischen Afrika-Verein

gegründet, welcher es sich zur Aufgabe macht, die Masse des evangelischen Deutschlands für jenes Unternehmen zu gewinnen und in ihr für seine Arbeit kräftigen Rückhalt zu finden. Gegen einen Jahresbeitrag von 1 Mark soll es auch dem Geringsten im Volke vergönnt sein, Mitglied dieses Vereins zu werden. Volksthümlich gehaltene Schriften sollen für die Interessen des Vereins eintreten, durch entsprechende Belehrung die Zustände in Deutsch-Afrika breiten Schichten der Bevölkerung wahrheitsgetreu schildern, das Herz des Volkes für die Sache gewinnen und über die Thätigkeit des Vereins Auskunft geben.

Der Verein soll, sich anlehnend an die einzelnen Bundesstaaten und Provinzen, in Zweigvereinen Unterstützung suchen.

Als grundlegende Voraussetzung einer gedeihlichen Wirksamkeit des Vereins erkennen wir das gute Einvernehmen mit den gleichartigen Bestrebungen, insbesondere mit den evangelischen Missionen an, welchen wir in den Grenzen der dem Verein gestellten besonderen Aufgabe thatkräftig zu dienen gedenken. Wir wollen weder in ihre segensreiche Arbeit draußen noch in das Wirken der sie unterstützenden Missionsgemeinden daheim irgendwie störend eingreifen, streben aber darnach, immer weitere Kreise für die evangelische Sache in Afrika zu gewinnen.

Nachdem uns zur Begründung des Vereins von befreundeter Seite bereits eine Gabe zur Verfügung gestellt worden ist, bitten wir alle Evangelischen, welche diesen Aufruf lesen, und insbesondere diejenigen unter ihnen, welche bisher der evangelischen Sache in Deutsch-Afrika nicht zu dienen Gelegenheit hatten, dem Vereine beizutreten, die Gründung von Zweigvereinen in die Hand zu nehmen und uns auch im Uebrigen mit Rath und That zu unterstützen.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Beitrittserklärungen und Gaben (letztere auch in Briefmarken) entgegen zu nehmen.

Berlin, im Juni 1893.

Fürst Hohenlohe-Langenburg, Langenburg in Würtemberg. von Strubberg, General der Infanterie z. D., Berlin, Siegmundshof 1. Graf von Arnim-Muskau, Muskau i. L. und Berlin, Pariser Platz 4. Dr. C. G. Büttner, Lehrer am Seminar für orientalische Sprachen, Steglitz, Grunewaldstraße 7. Bosse, Bergrath, Koblenz. Ludwig Delbrück, Bankier, Berlin, Mauerstraße 61—62. Graf von der Gröben, General-Lieutenant z. D., Berlin, Bismarckstraße 3. A. Merensky, Missions-Superintendent, Berlin, Weißenburger Straße 5. Veit, Geheimer Kommerzienrath, Berlin, Voßstraße 12. Graf von Wintzingerode, Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Merseburg. Steinhausen, Regierungsrath, Potsdamer Straße 73.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 4. Juli. S. M. Aviso „Comet" traf heute Vormittag auf der Werft des „Vulkan" ein.

* In den Monaten April, Mai und Juni wurden hier 49 Baukonsense ertheilt. Davon entfallen 11 auf die Friedrich Karl-, 6 auf die Deutsche-, 4 auf die Saunier- und 4 auf die Bismarckstraße, je 2 auf die Bogislav-, König Albert-, Kant-, Sternberg-, Bäckerberg und Pionierstraße, je 1 auf die Schallehnstraße, Unterwiek, Burscher-, Derfflinger-, Petrihof-, Heinrich-, Karkutsch-, Breitestraße, Oberwiek, Kreckower-, Pölitzer- und Klosterstraße.

* Während des April-Juli-Quartals wurden hier 4177 amerikanische und 706 ungarische Speckseiten eingeführt, von ersteren waren 8, von den letzteren 1 trichinös.

* Bei Greifenhagen ertrank gestern Abend der Arbeiter Reise, als er einen mit Heu beladenen Kahn über die Oder führen wollte.

* Am 1. d. M., Vormittags, stiegen Diebe durch ein offenes Fenster in eine im Hause Klosterhof 1 belegene Waschküche ein und entwendeten Wäschestücke im Werthe von 30 Mark. — Einem im Hause Unterwiek 13 wohnhaften Restaurateur wurden in der Nacht zum 2. Juli mittelst Einbruchs Fleischwaaren und Spirituosen im Werthe von 15 Mark gestohlen.

— In dem Grundstück Lindenstraße 22, welches von Herrn Dr. Dohrn der Stadt für Museumszwecke überwiesen ist, hat man gestern mit den erforderlichen Umbauten begonnen. Bekanntlich soll ein Stockwerk aufgesetzt werden und ist dieses sowie das erste Stockwerk zur Aufnahme der Bildergallerie bestimmt.

— Der Vertreter des Wahlkreises Pyritz-Saatzig, Rittergutsbesitzer v. Schöning-Lübtow A., ist von den städtischen Behörden zu Pyritz zum Ehrenbürger ernannt worden. Zum Dank für diese Ehrenbezeugung hat Herr von Schöning ein Geldgeschenk von 300 Mark für die Armen von Pyritz überwiesen.

* In der Zeit vom 16. Juni bis 1. Juli sind bei der hiesigen königlichen Polizeidirektion nachfolgende Gegenstände als gefunden angemeldet:

1 gold. Pincenez — 1 Kanarienvogel — 1 silberne Broche — 1 Federkasten mit Inhalt — 1 Umschlagetuch — Portemonnaies mit Inhalt — 1 Umschlagetuch — 1 Blechkanne — 1 Taschentuch — 1 Sonnenschirm — 1 Wechsel — Schlüssel — 1 Schlipsnadel — Armbänder — 2 Pferdedecken — Peitschen — 1 Umschlagetuch — 1 Müllschaufel — 1 Mark — 1 Zigarren-Etui — 1 Schleier — 1 Uhr mit Kette — 1 Stock — 1 Medaillon — graubrauner Stoff — 1 Etui mit Spiegel, Kamm ꝛc. — 1 kleine lederne Mappe — Notenblätter — 10 Mark — 1 Blechkasten — 1 Taschenmesser — 1 Wanderschein — 1 Reisetasche mit Wäsche — 1 Brieftasche — 1 Siegelring — 1 weißer Hund — 1 Pincenez an einer Kette — Kurzwaaren — 1 Hundemarke — 1 Broche — 1 Taillentuch — 1 grauer Hut — 1 Haarbürste — 1 Sporen — 1 schwarze Brosche.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

* In der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli sind hierselbst 67 männliche und 45 weibliche, in Summa 112 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 82 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 12 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 4 an Lebensschwäche, 3 an Abzehrung, 3 an Diphtheritis, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an entzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 4 an Krebskrankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Altersschwäche, 3 in Folge von Unglücksfällen, 2 an Blutvergiftung, 2 an Schwindsucht, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Krämpfen, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Schlagfluß, 1 an entzündlicher Krankheit, 1 endete durch Selbstmord. Wie alljährlich bei Beginn der Obstzeit erhöht sich auch in diesem Jahre wieder die Zahl der an Durchfall und Brechdurchfall gestorbenen Kinder. Es starben in der letzten Woche daran 45.

— Der bisherige ordentliche Professor D. Johannes Haußleiter zu Dorpat ist zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt.

— Als im vorigen Jahre die große Wollweberstraße regulirt wurde, erhielt die Kabelleitung zwischen Rathhaus und Feuerwehrgebäude eine Beschädigung, so daß sie nicht mehr funktionirte. Um das schon fertige Pflaster nicht wieder aufzureißen, wurde von der Untersuchung der beschädigten Stelle abgesehen und eine provisorische oberirdische Leitung gelegt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden neuerdings 367,40 Mark zur Herstellung des unterirdischen Kabels bewilligt, wobei ausdrücklich betont wurde, daß die Zeit zur Legung der günstigste Augenblick sei, da der Paradeplatz von der grünen Schanze bis zur Breitenstraße behufs Regulirung aufgerissen wird. Es scheint jedoch, als ob die Bauverwaltung von dieser „günstigen Gelegenheit" keinen Gebrauch machen will, denn mit der Pflasterung des Paradeplatzes ist bereits begonnen, aber von den Arbeiten zur Kabellegung ist noch keine Spur zu sehen. Will man damit warten, bis die Regulirung des Paradeplatzes beendet ist?

— Herrn E. Marx in Kolberg ist ein Patent auf einen Geldpackapparat mit Zählvorrichtung ertheilt.

— Bei dem am Sonntag in Anklam abgehaltenen 8. Pommerschen Provinzial-Turnfest betheiligten sich an den Freiübungen 230, am Kürturnen 250 und am volksthümlichen Wettturnen 48 Turner. Die Stettiner bewährten sich wieder auf das beste, denn aus ihrer Zahl wurden am Schlusse die meisten Sieger bekränzt. Es siegten mit der höchsten Punktzahl: Fobke (Stettiner Turn-Verein) $65\frac{5}{6}$, Hauber (Stettiner Turn-Verein) $62\frac{5}{6}$, Jobst (Stettiner Turn-Verein) $60\frac{5}{6}$, Vollbrecht (Stettiner Turn-Verein) 59, Marquardt (Stettiner Turn-Veerein) $57\frac{1}{2}$, Schmidt II (Stettiner Turn-Verein) $57\frac{1}{6}$, Probst (Stettiner Turn-Verein) $56\frac{5}{6}$, Witte (Stettiner Turn-Verein) $55\frac{1}{2}$, Witte (Kaufmännischer Turn-Verein Stettin) 54, Wallwig (Kaufmännischer Turn-Verein Stettin) $54\frac{5}{6}$, Schumacher-Swinemünde $53\frac{2}{3}$, Martens (Kaufmännischer Turn-Verein Stettin) $51\frac{2}{3}$, Lindstädt (Kaufmännischer Turn-Verein) $50\frac{5}{6}$, Badura (Stettiner Turn-Verein) $50\frac{1}{2}$, Lerch-Kolberg $50\frac{1}{2}$, Manthey-Grabow $50\frac{1}{3}$, Weise (Kaufmännischer Turn-Verein Stettin) $50\frac{1}{6}$, Peters-Köslin $49\frac{1}{3}$, Wegner (Kaufmännischer Turn-Verein Stettin) 49, Wähner-Pasewalk $48\frac{2}{3}$, Riedel (Kaufmännischer Turn-Verein Stettin) $48\frac{1}{6}$, Deutz (Stettiner Turn-Verein) $47\frac{2}{3}$, Brühl-Löcknitz $46\frac{1}{2}$, Leinweber-Stralsund 45. In den volksthümlichen Uebungen errangen folgende 3 Turner die höchste Punktzahl: Hauber (Stettiner Turn-Verein) $25\frac{1}{2}$, Fobke (Stettiner Turn-Verein) $22\frac{1}{2}$, Vollbrecht (Stettiner Turn-Verein) 22.

Bellevue-Theater.

Gestern sahen wir im Bellevue-Theater die Hofschauspielerin Fräulein Rosa Poppe als „Magda" in Sudermann's „Heimath" und in dieser modernen Paraderolle erwies sich Frl. Poppe als eine überaus routinirte Künstlerin, welche es nach unserer Ansicht verstanden hat, den Geist dieser in den Empfindungen so schnell wechselnden Rolle ganz und voll im Sinne des Dichters aufzufassen. Sudermann selbst bezeichnet seine Magda als ein Bild von Ursprünglichkeit und naiver Kraft und Frl. Poppe belebt dieses Bild im zweiten Akt auf das natürlichste, Lebenslust, Pikanterie und Spott der verwöhnten Theaterdiva weiß sie auf das beste zu verbinden und dabei stets das Bewußtsein der eigenen Willenskraft zum Ausdruck zu bringen. In den beiden letzten Akten zeigt sich Frl. Poppe jedoch erst auf der Höhe ihrer Kunst, hier wirkt ihr leidenschaftliches Spiel hinreißend, die Begegnung mit dem Regierungsrath v. Keller im dritten Akt ist ein Kabinetstück, meisterhaft ist im vierten Akt die Wiedergabe des Seelenkampfes bei der Unterredung mit Pfarrer Heffterdingk und zu Herzen gehend der Aufschrei der beleidigten Mutterliebe, wenn das Ansinnen an sie gestellt wird, sich von dem geliebten Kinde zu trennen, um dem verhaßten feigen und selbstsüchtigen Verführer die Hand zu reichen. Kurz — die Magda des Frl. Poppe ist eine bis in die Einzelheiten durchdachte Kunstleistung voll Kraft und Leidenschaft und können wir der Direktion nur rathen, die „Heimath" mit dieser Magda zu wiederholen, damit alle Kunstfreunde Gelegenheit haben können, sich daran zu erfreuen.

B. O. K.

Aus den Provinzen.

□ **Stargard i. Pomm.**, 4. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, nahm das hier am Sonntag veranstaltete 25. mittelpommersche Gesangfest einen sehr ansprechenden Verlauf. Etwa 600 Sänger von Nah und Fern waren zusammengekommen, um von Neuem zu zeigen, daß auch in unserer Provinz das Interesse für die Pflege des deutschen Männergesanges rege ist. Es war eine Freude, zu sehen, wie verschiedene Vereine, zum Theil aus den einfachsten Bürger- und Handwerkerkreisen gebildet, durch innigste Hingabe an die gute Sache, mit gesanglichen Leistungen hervortraten, die volle Anerkennung verdienten und auch in reichem Maße fanden. Leider entsprach die geräumige Sängerhalle sowohl in akustischer Hinsicht, als auch insonderheit in Bezug auf ihre Lage nicht ganz ihrem Zwecke, was namentlich den Vorträgen kleinerer Vereine zum Nachtheile gereichen mußte. — Das Programm war ein äußerst reichhaltiges. Nachdem am Vormittag auf dem Markte nach den gemeinsamen Chören „Allein Gott in der Höh sei Ehr" und „Hallelujah" die Begrüßung der Sänger seitens der Stadt durch den Herrn Stadtbaurath Sonnabend stattgefunden hatte, bewegte sich der imposante Festzug mit seinen prächtigen Fahnen unter Vorantritt der Kohlmann'schen Kapelle durch die mit Guirlanden, Ehrenpforten und Flaggenschmuck festlich dekorirten Straßen der Stadt nach dem „Schützengarten", wo um 2 Uhr das Festessen seinen Anfang nahm. Zwischen 4 und 5 Uhr bildeten mehrere Instrumentalvorträge die Eröffnung des Konzerts, worauf Herr Rektor Schulz durch eine schwungvolle Festrede die Feststimmung noch besonders anzuregen verstand. Darauf folgten einige von den Sängern gemeinsam unter der sicheren Leitung des Lehrers Herrn P. Krüger ausgeführte Chöre, denen sich des weiteren dann die Einzelgesänge in der durch das Loos bestimmten Reihenfolge anschlossen. Wenn letztere im Allgemeinen alle mit Beifall entgegengenommen wurden, so konnte es doch nicht fehlen, daß die Leistungen einzelner Vereine in hervorragender Weise zündeten. Unter letzteren möchten wir den Sängerchor des Stettiner Handwerker-Vereins besonders namhaft machen, der mit einer Komposition seines Dirigenten Herrn A. Hart („Ossians Liederblume") einen solchen Applaus erzielte, daß er, wie der Zachaner Männergesangverein, noch eine besondere Einlage machen mußte und auch damit einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Mit einer kurzen Abschiedsrede des Bundesdirigenten Herrn P. Krüger und dem gemeinsam angestimmten Choral „Nun danket alle Gott" fand dieser Theil des schönen Gesangfestes seinen würdigen Schluß.

Usedom, 2. Juli. Schon vor Jahresfrist waren die hiesigen Lehrer mit der Bitte um zeitgemäße Erhöhung ihrer Gehälter vor den Magistrat getreten, wurden aber abgewiesen. Durch Vermittelung der königlichen Regierung zu Stettin, an welche sich das Lehrerkollegium nun wandte, wurde folgender Besoldungsplan in gestriger Stadtverordneten-Versammlung angenommen: Provisorisch angestellte Lehrer erhalten ein Anfangsgehalt von 800 Mark, das nach definitiver Anstellung auf 900 Mark steigt. Danach erhöht sich das Gehalt dreimal nach je 3 Jahren, dann von 4 zu 4 Jahren jedesmal um 100 Mark bis zu einem Höchstgehalte von 1500 Mark. Rechnet man hierzu noch die 500 Mark staatliche Alterszulage, so steigt das Gehalt des hiesigen Lehrers auf 2100 Mark, in 30 Dienstjahren erreichbar. Auswärtige Dienstzeit wird nach Uebereinkunft angerechnet. Die Gehälter der kirchlichen Nebenämter, des Küster-, Organistenamts und des Kantorats, werden besonders bezahlt, sind aber nicht pensionsberechtigt. Das Gehalt des Mittelschullehrers, 1465 Mark betragend, wurde nicht aufgebessert, sondern, da jene Stelle doch nur als Uebergangsstelle betrachtet wird, bestimmt, daß dieses Gehalt sich in obige Skala einfügen solle, wenn die nach dem Plane festgesetzten Dienstjahre erreicht werden sollten. Das Gehalt des Rektors, 2000 Mark, ist als feststehend betrachtet und auch nicht aufgebessert worden.

Kunst und Literatur.

Heros v. Borcke, Mit Prinz Friedrich Karl. Berlin bei Paul Kittel. Der Verfasser zeigt uns den General-Feldmarschall Prinzen Friedrich Karl von einer neuen Seite als liebenswürdigen Kameraden und Gesellschafter. Wir können das Buch allen Verehrern des Feldherrn, namentlich allen Offizieren warm empfehlen.

[110]

Export-Hand-Adreßbuch von P. Stankiewicz's Buchdruckerei, Berlin SW., Bernburger Straße 14. Elegant gebunden Preis 10 Mark. Das Handbuch umfaßt in seinem ersten Theile eine Darstellung aller Länder der Erde in dem Sinne, daß der Exporteur alle Angaben eng, aber übersichtlich zusammengestellt findet, die für ihn bei seinen Handelsunternehmungen zu wissen nöthig sind. Für das Ausland ist der zweite Theil berechnet, der einen Nachweis sämmtlicher deutscher Exportartikel nach Branchen in alphabetischer Ordnung enthält und zahlreiche Firmen Deutschlands anführt, die sich mit der Fabrikation der einzelnen Erzeugnisse beschäftigen und exportfähig sind. Ein Firmenregister und ein bis ins kleinste Detail genau ausgearbeitetes Sachregister in deutscher, englischer und spanischer Sprache erleichtern die Auffindung des Gesuchten sehr.

[113]

Vermischte Nachrichten.

— „Der deutsche Kaiser in Lebensgefahr" — unter dieser Spitzmarke bringen amerikanische Blätter folgende ungeheuerliche Schwindel-Nachricht: „Eine Berliner Depesche einer Newyorker Zeitung sagt, daß der Kaiser während des Gewitters vom 18. Juni wie durch ein Wunder einer großen Gefahr entgangen sei. Während der Kaiser den Kanzler telephonisch anrufen wollte, geriethen die Drähte plötzlich außer Ordnung. Der Kaiser sandte sofort seinen Adjutanten Moltke nach der Zentralstelle, um eine Untersuchung vornehmen zu lassen. Herr Moltke erfuhr dort, daß zwei Frauen, eine Telephonistin und eine Stenographistin, welche gewöhnlich die Botschaften des Kaisers entgegennehmen, durch einen elektrischen Schlag zu Boden gestreckt worden seien. Die Telephonistin hielt das Instrument noch an ihr Ohr, und die Stenographistin umklammerte noch den Bleistift. Als sie sich genügend erholt hatten, erklärten die Frauen, daß, während der Kaiser gesprochen, ein blendender Blitz durchs Zimmer gefahren sei. Dann seien sie beide bewußtlos geworden. Ein Blitzstrahl hatte den Draht getroffen und war durch ihn in das Zimmer geleitet worden. Es ist wunderbar, daß der Blitz nicht auch das Instrument traf, welcher der Kaiser ans Ohr hielt. Beide Frauen sind ans Bett gefesselt. Des Kaisers eigener Arzt behandelt sie." Jeder Kommentar zu diesem Humbug ist überflüssig. Hinzufügen wollen wir nur, daß die Depesche überhaupt nicht aus Berlin stammt, sondern in Newyork fabrizirt ist. Sie ist verbreitet worden von einem neugegründeten Newyorker Depeschenbureau, dessen Leiter ein gewisser Fischer ist. Derselbe war längere Zeit in Berlin Korrespondent der berüchtigten Londoner Depeschenagentur Dalziel und erlangte durch seine Berliner Schwindelmeldungen im Genre obiger Depesche seiner Zeit in journalistischen Kreisen eine traurige Berühmtheit. Wie man sieht, setzt er das Geschäft jetzt in Newyork mit ungeschwächten Kräften fort.

— (Altersriesen.) Eine höchst interessante Zusammenstellung von Leuten, die ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht haben, finden wir in der „Gartenlaube" (Heft 7) aus der Feder von Dr. J. Herm. Baas. Wenn wir von den Beispielen aus dem Alterthum und dem Mittelalter absehen, denen es meist an sicherer Beglaubigung fehlt, so eröffnet den Reigen Höchstaltriger die Französin Marie Pion, die 1838 in einem Alter von 158 Jahren gestorben ist; sie war furchtbar zusammengeschrumpft und wog zuletzt noch 42 Pfund. Andere blieben bis in ein ähnlich hohes Alter frisch und gesund. Anton Juritzsch in Mostar (Herzegowina) ging mit 130 Jahren noch jeden Sonntag 2 Stunden weit zur Kirche. L. G. Iwanow in Petersburg war noch bis 3 Monate vor seinem 1893 erfolgten Tode Oberarchivar des russischen Generalstabes, und doch hat er ein Alter von 110 Jahren erreicht. Ein Neapolitaner geräth mit über 100 Lebensjahren noch in Raufhändel, wieder andere wurden über 120 Jahre alt, obwohl sie notorische Trunkenbolde waren bis ans Ende. In Jerusalem starb 1892 eine 114 Jahre alte armenische Nonne, die 98 Jahre lang nicht vor die Schwelle ihres Klosters gekommen war. Merkwürdig ist auch der Fall des 1635 im Alter von 152 Jahren verstorbenen Thomas Parr, dem die Ehre zu Theil wurde, von dem großen englischen Arzte Harvey sezirt zu werden. Nach dessen Befund waren die inneren Organe des über $1\frac{1}{2}$ Jahrhunderte alten Greises noch ganz normal und er hätte noch lange leben können, wenn ihn der König nicht hätte nach London kommen lassen. An der veränderten Lebensweise und üppigeren Kost, die er dort antraf, ist er gestorben. — Die Reihe dieser interessanten Beispiele ließe sich aus dem reichen in der „Gartenlaube" veröffentlichten Material leicht vergrößern; wir müssen uns indessen darauf beschränken, auf jene Quelle hingewiesen zu haben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Juli. Wetter: Schön. — Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: Ost.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 150,00—156,00, per Juli 156,50 G., per Juli-August 156,50 G., per September-Oktober 162,50—162,00 bez., per Oktober-November 164,00—163,75 bez.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 133,00—138,00, per Juli 140,00 nom., per Juli-August 140,00 nom., per September-Oktober 145,00—145,50 bez., per Oktober-November 146,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 161,00—166,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,3 bez., per Juli 70er 34,5 nom., per Juli-August 70er 34,5 nom., per August-September 70er 34,9 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,50, Roggen 140,00, per Spiritus 34,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 4. Juli.

Weizen per Juli 158,75 bis 158,50 Mark, per Juli-August 158,50 Mark, per September-Oktober 162,75 Mark.

Roggen per Juli 144,00 bis 146,25 Mark, per Juli-August 146,25 Mark, per September-Oktober 150,00 Mark.

Hafer per Juli 173,75 per September-Oktober 156,25 Mark.

Mais per Juli 116,25 Mark, per September-Oktober 118,00 Mark.

Spiritus loko 70er 36,90 Mark, per Juli-August 70er 35,50 Mark, per August-September 70er 36,00 Mark, per September-Oktober 70er 36,20 Mark.

Rüböl per Juli 48,60 Mark, per September Oktober 48,70 Mark.

Petroleum per Juli 19,00 Mark.

Berlin, 3. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,30	Amsterdam kurz	168 26
do. do $3\frac{1}{2}$%	101,05	Paris kurz	81,05
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Belgien kurz	80,85
Pomm. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	98,80	Bredower Cement-Fabrik	87,75
Italienische Rente	90,00	Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	82 25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,40	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	203,50
Ungar. Goldrente	95,40	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Serbische 5% Rente	78,00	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	57 70
Griechische 5% Goldrente	37,90	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit $4\frac{1}{2}$%	102,00	Disconto-Commandit	179,25
do. do. von 1880	98 05	Berliner Handels-Gesellsch.	136,70
Mexikan. 6% Goldrente	92,60	Oesterr. Credit	205,00
Oesterr. Banknoten	164,65	Dynamite Trust	127,75
Russ. Banknoten Cassa	215,50	Bochumer Gußstahlfabrik	123,50
do. do. Ultimo	216,00	Laurahütte	103 60
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4\frac{1}{2}$%	105,.5	Hoepener	125,25
do. (110) 4%	102,70	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	101,25
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	76,20
Stett. Vulc.-Act. Litr. B.	108 60	Marienburg-Mlawka-bahn	73,40
Stett. Vulc.-Prioritäten	153 60	Mainzerbahn	109 50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	133 60	Norddeutscher Lloyd	115 10
do. 6% Prioritäten	133,60	Lombarden	42,98
Petersburg kurz	215,00	Franzosen	—,—
London kurz	20,38		
London lang	20315		

Tendenz: fest.

Paris, 3. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 1.
3% amortisirb. Rente	97,50	97,65
3% Rente	$97\,47\frac{1}{2}$	97,55
Italienische 5% Rente	91 60	91 20
4% ungar. Goldrente	96,25	96,00
III. Orient	69 45	68,85
4% Russen de 1889	99,50	99 30
4% unifiz. Egypter	101,15	100,10
4% Spanier äußere Anleihe	63 25	63,68
Convert. Türken	$21,87\frac{1}{2}$	21,85
Türkische Loose	87,10	86,60
4% privil. Türk.-Obligationen	450,50	450,50
Franzosen	646,25	645,50
Lombarden	220,00	222,50
Banque ottomane	588,00	588,00
„ de Paris	640,00	635,00
„ d'escompte	141,00	142,00
Credit foncier	980,00	980,00
„ mobilier	112,00	113,00
Meridional-Aktien	645,00	645,00
Rio Tinto-Aktien	371,25	373 10
Suezkanal-Aktien	2706,00	2686,00
Credit Lyonnais	761,25	761,00
B. de France	3900,00	3890,00
Tabacs Ottom.	375,00	373,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,57
Wechsel auf London kurz	$25,15\frac{1}{2}$	$25,16\frac{1}{2}$
Cheque auf London	25,17	25,18
Wechsel Amsterdam k.	205,56	205,50
„ Wien k.	201,50	201,50
„ Madrid k.	421,00	423,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	107,50	105,00
Portugiesen	22,43	22,63
3% Russen	78,65	78,77
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 79,00, per September 78,75, per Dezember 76,75, per März 75,00. — Schleppend.

Hamburg, 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 18,55, per August $18,72\frac{1}{2}$, per September $15,42\frac{1}{2}$, per Dezember 15,15. — Ruhig.

Bremen, 3. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,75 B. — Baumwolle ruhig.

Amsterdam, 3. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 3. Juli. Bancazinn 54,50.

Amsterdam, 3. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per Juli —, per November 179. Roggen loko höher, do. auf Termine höher, per Juli —, per Oktober 132, per März 137. — Rüböl loko 26,75, per Herbst 25,87, per Mai 1894 25,37.

Antwerpen, 3. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12\frac{1}{8}$ bez. u. B., per Juli —,— bez., $12\frac{1}{8}$ B., per August $12\frac{1}{8}$ B., per September-Dezember —,— bez., $12\frac{1}{8}$ B. Ruhig.

Paris, 3. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 48,25 bis —,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 51,25, per August 51,75, per September 50,50, per Oktober-Dezember 46,25.

Paris, 3. Juli, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt, per Juli 20,90, per August 21,10, per September-Dezember 21,60, per November-Februar 22,00. Roggen träge, per Juli 14,00, per November-Februar 15,00. Mehl weich., per Juli 44,60, per August 45,10, per September-Dezember 46,90. Rüböl weichend, per Juli 57,00, per August 57,50, per September-Dezember 58,00, per Januar-April 58,75. Spiritus träge, per Juli 46,00, per August 47,00, per September-Dezember 45,00, per Januar-April 45,00. Wetter: Warm.

Havre, 3. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 97,00, per Dezember 95,00, per März 93,50. Schleppend.

London, 3. Juli. An der Küste 12 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 3. Juli. 96 prozent. Javazucker loko 20,37, ruhig. Rübenrohzucker loko 18,37, ruhig. — Centrifugalzucker —,—.

London, 3. Juli. Chili-Kupfer $43\frac{7}{16}$, per drei Monat 43,75.

London, 3. Juli, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen mitunter $\frac{1}{4}$ Sh. höher, Mehl fest, mitunter theurer, Mais stetig, Gerste ruhig, Hafer mitunter $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Sh. höher bezahlt, russischer fest, Preise seit voriger Woche unverändert. Angekommene Weizenladungen fest, Käufer zurückhaltend. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, aber ruhig, Gerste ruhig aber stetig, Mais nahe Ankünfte $\frac{1}{4}$ Sh. höher, entfernte sehr fest. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 3. Juli. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5744 Tons gegen 4390 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 71 gegen 76 im vorigen Jahre.

Glasgow, 3. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 6 d.

Newyork, 3. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 165 000, do. nach Frankreich 41 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 120 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 33 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Wasserstand.

Stettin, 4. Juli. Im Hafen + 1 Fuß 3 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 10 Zoll = 5,60 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Juli. Wie verlautet, wird der deutsche Kaiser anläßlich seiner Anwesenheit bei den großen Manövern in Oesterreich auch fünf Tage als Jagdgast auf der Erzherzog Albrecht-schen Herrschaft in Belge verweilen. Als Wohnung soll ein Donau-Dampfer benutzt werden, welcher in der Nähe des Jagdgebietes liegen wird.

Prag, 4. Juli. „Narodni Listi" zählen die Bedingungen auf, unter denen die Deutschen noch ferner in Böhmen geduldet werden sollen: Sie dürfen sich dem von den Jungczechen verlangten und präzisirten Staatsrechte nicht widersetzen; sie müßten in allem die jungczechischen Bestrebungen unterstützen und in Reih' und Glied mit den Jungczechen marschiren. Nur unter diesen Bedingungen soll den Deutschen ferner in Böhmen das Heimathsrecht zugestanden werden.

Pest, 4. Juli. Der Ministerpräsident Wekerle wies die Obergespane an, keine Volksversammlungen mehr zu dulden, bei welchen nicht ungarische Staatsbürger anwesend sein dürfen. Sollten derartige Versammlungen aber trotzdem abgehalten werden, so seien die Veranstalter derselben zu verhaften und sofort auszuweisen. Dieser Erlaß richtet sich gegen die Bukarester Rumänen, welche in Hermannstadt Versammlungen veranstalten wollen, um gegen die Regierung zu demonstriren. Außerdem aber richtet sich auch der Erlaß gegen die panslavistische Propaganda.

Paris, 4. Juli. Die Manifestationen der Studenten dauern noch immer fort. Gestern zogen dieselben vor das Charitee-Hospital und die Kammer, woselbst Demonstrationen stattfanden. Die gerüchtweise angekündigte Entlassung des Polizeipräfekten Lozé ist zwar dementirt worden, damit nicht der Schein erweckt werde, als ob Lozé durch das Drängen der Studenten seine Entlassung habe nehmen müssen. Es ist indeß als sicher anzunehmen, daß der Polizeipräfekt heute oder morgen seine Demission einreichen werde. Die Minister Terrier und Viette haben sich in diesem Sinne ausgesprochen. Im Gemeinderathe wurde der Antrag eingebracht, daß das Begräbniß Nuger's auf Kosten der Gemeinde erfolgen soll. Der Tag des Begräbnisses ist noch nicht festgestellt.

Paris, 4. Juli. In Studentenkreisen wächst die Aufregung immer mehr und der Tod Nugers wird zum Vorwande von allerlei Demonstrationen genommen. In sämmtlichen größeren Kaffeehäusern liegen Subskriptionen auf, um Nuger eine imposante Leichenfeier veranstalten zu können. Beruhigend wirkte auf die Studenten die Nachricht, daß der Gemeinderath die Beerdigung Nugers auf Kosten der Gemeinde beschlossen habe. Es wurde in Folge dieses Beschlusses die Wache der Studenten am Thore des Spitals, welche aufgestellt war, damit der Leichnam Nugers nicht heimlich bestattet werden könne, zurückgezogen.

London, 4. Juli. Es wird heute bestätigt, daß es an verschiedenen Orten Indiens zwischen Hindu's und Mohamedanern zu religiösen Streitigkeiten kam, die gelegentlich des letzten Beiram-Festes in Azimburgh zu offenem Aufstand ausarteten. Die Polizei feuerte und tödtete und verwundete viele Personen. Mehrere Hospitäler sollen mit Verwundeten gefüllt sein — alle europäischen Frauen haben mit ihren Kindern die Flucht ergriffen. Zum Schutze der Einwohner sind Truppen bereits eingetroffen.